

## Werk

**Titel:** Mitteilungen aus und über Bibliotheken

**Ort:** Leipzig

**Jahr:** 1895

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551\\_0012|log60](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0012|log60)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Über den Erforschern der spanischen Bibliotheken hat bis jetzt ein düsteres Verhängnis geschwebt. Die jungen Gelehrten, die sich auf dieses Gebiet gewagt haben, Heine, Ewald, Löwe, Knust, Tailhan, Graux, haben sämtlich ein vorzeitiges, mehrere sogar ein jäh unglückliches Ende gefunden. Wir wünschen dem verdienten Verfasser von Herzen, dass ihm ein dauerndes glückliches Los beschieden sei!

Hermann Suchier.

### Mitteilungen aus und über Bibliotheken.

Im C. f. B. Jahrg. VIII S. 520 haben wir unsere Ansicht über einen unseres Erachtens unmotivierten, innerlich widerspruchsvollen Angriff, den der Herr Professor Dr. Schröer in Freiburg i. B. gegen das deutsche Bibliothekswesen im Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ vom 26. Mai 1891 gerichtet hatte, ausgesprochen. Der genannte Herr hat diesen Aufsatz nun mit anderen ähnlichen Essays unter dem Titel: „Über Erziehung, Bildung und Volksinteresse in Deutschland und England“ in demselben Jahre zusammen-drucken lassen. Das Erscheinen dieser Aufsätze in einer neuen Titelausgabe im vorigen Jahre hat nun dem Herrn Oberlehrer Dr. Max Friedrich Mann in Leipzig die Veranlassung geboten, in einer Besprechung derselben in der *Anglia* Bd. V No. 9 S. 271 (1894) folgendes drucken zu lassen:

„Was Schröer über unsere Bibliotheken sagt, können wir durchaus unterschreiben. Das Entgegenkommen der Beamten ist gering, weil sie jede Bitte als Störung ihrer wissenschaftlichen Privatarbeiten empfinden, die Bestimmungen über die Benutzung der Bücher sind so engherzig als möglich gefasst. Auf einer Bibliothek z. B. bekommt man in der Regel die Bücher nur schwer mit nach Hause, und zwar die alten nicht, weil sie zu alt, die neuen nicht, weil sie zu neu sind. Auf derselben Bibliothek wurde einem Universitätsdocenten, der die umfangreiche Plato-Übersetzung von Müller-Steinhart verlangte, freundschaftlich geraten, sich doch den billigen Reclam zu kaufen statt die Bücher zu entleihen. Eine andere Bibliothek verlieh *Cahiers Mélanges d'Archéologie, d'Histoire et de Littérature* trotz besonderer Empfehlung eines Geheimrats nicht mit nach Hause, weil sie zu wertvoll wären. Und dazu hatte man sich noch obendrein erboten, den Marktwert der Bücher zur Sicherstellung zu hinterlegen! Es ist uns ferner z. B. bekannt, dass einer der Beamten häufig, um sich Arbeit zu ersparen, auf die Zettel „verliehen“ oder „fehlt“ schrieb, obwohl die Bücher da waren, und dass schliesslich die Mitglieder eines Seminars ganze Bündel solcher Zettel gesammelt hatten und Beschwerde beim Seminardirektor führten; der aber schlug die Sache nieder! Solche und ähnliche Vorkommnisse lassen einen wünschen, man hätte das Britische Museum *within easy reach*, oder unsere Einrichtungen wären so wie drüben oder so, wie sie Schröer vorschlägt“.

Ich glaube diese Auslassung des Herrn Dr. Mann hier wiedergeben zu sollen, um unseren Herren Kollegen in England und Amerika, denen die „*Anglia*“ vorzugsweise in die Hand kommen wird, zu sagen, dass die deutschen Bibliotheken solchen schnöden Angriffen gegenüber ein gutes Gewissen haben. In Deutschland weiss man, dass diese Anklagen unbegründet sind. Sollte sich auf dieser oder jener Bibliothek etwas zugetragen haben, was den von Herrn Dr. Mann berichteten Vorgängen ähnlich sähe, so wäre es dessen Pflicht gewesen, diese Bibliotheken zu nennen. Solange er das nicht gethan hat, müssen wir selbst seine sehr bestimmt auftretenden Angaben als nicht substantiiert ansehen und als auch uns nicht ganz unbekannte Anekdoten und schlechte Witze betrachten.

O. H.

Die Grossherzogl. Hofbibliothek zu Darmstadt versendet seit dem 1. März d. J. auf Staatskosten die bei ihr bestellten Bücher, ohne Verpackungskosten zu berechnen und franko, nach allen Orten des Grossherzogtums Hessen. Diese Liberalität hat natürlich ihr Echo in der Presse gefunden. Von den

verschiedensten Seiten, z. B. im Schwäbischen Merkur vom 9. März, wird eine Ausdehnung dieser Anordnung für andere Bibliotheken verlangt. Gewiss sollen Landesbibliotheken ihre Bücherschätze den Bürgern des ganzen Landes möglichst gleichmässig zugänglich machen, und es wäre sehr schön, wenn der Staat die Versandkosten wenigstens teilweise tragen und die kärglich bezahlten Diener für Verpackung und Beförderung der Pakete auf die Post durch eine Pauschsumme entschädigen würde. Aber für die Landesbibliothek eines grösseren Staates hätte die Sache schon sehr ihre zwei Seiten. Die zahlreichen Gelehrten Berlins z. B., die sehr stark, ja fast einzig auf die Benutzung der grossen Königlichen Bibliothek angewiesen sind, würden es als eine unerträgliche Beeinträchtigung ihrer Studien empfinden, wenn die Benutzung der Königlichen Bibliothek, die jetzt schon gegen ein Billiges ihre Bücher an die Universitäts-Bibliotheken versendet, noch mehr in Anspruch genommen werden sollte. Ich will die Einrichtung der grossen Bibliotheken anderer Länder, z. B. die des British Museums und der Bibliothèque Nationale, die Präsenzbibliotheken sind, also gar nichts ausserhalb ihrer Räume zur Benutzung verleihen, nicht für deutsche Verhältnisse als nachahmenswert empfehlen. Ein mittleres Verfahren wird wohl auch hier das Richtige treffen, selbst für die Landesbibliotheken. Die Vorstände von Bibliotheken, die ganz kostenlos versenden, werden sich u. E. bald überzeugen, dass ihre Liberalität, wenn auch nicht durchgehend, so doch sehr häufig missbraucht werden wird. Und Universitäts-Bibliotheken, die in erster Linie den litterarischen Bedürfnissen der betreffenden Hochschule dienen sollen, werden erst recht nicht Anordnungen treffen können, die auswärtige Benutzer auf Kosten der Lehrer und Studierenden der Universität in gewissem Grade noch begünstigen würden. Man darf darauf gespannt sein zu erfahren, welche Resultate die grosse Liberalität der Darmstädter Bibliothek in ihrem Gefolge haben wird. O. H.

Dem höchst verdienstlichen Report of the Commissioner of Education for the year 1890-'91 (2 Vol. 8°. 1549 S. Washington 1894) entnehmen wir eine Anzahl für das Jahr 1890/91 gültiger statistischer Angaben über die Bibliotheken der Unterrichtsanstalten in den Vereinigten Staaten, die, wenn sich die Zahlen infolge des stetigen Zuwachses inzwischen auch bereits vielfach geändert haben, dennoch verdienen hier erwähnt zu werden. Nach diesem Bericht besaßen die Mittelschulen der Vereinigten Staaten, die sog. „secondary schools“, im Jahre 1890/91 im ganzen 2094708 Bibliotheks-Bände, von denen 1068542 Bände auf die öffentlichen Anstalten, 1026166 auf die durch Stiftungen oder private Korporationen unterhaltenen Akademien, Seminarien u. s. w. entfielen. Den grössten Bücherreichtum zeigte dabei unter allen Staaten der Union der Staat New York, der über 262725 Bde. in den öffentlichen und 190678 Bde. in den privaten Anstalten verfügte. Auf der niedrigsten Stufe stand Arizona, das nur 524 Bde. aufzuweisen hatte. Um mehr als das Doppelte wurden die Bibliotheken der „secondary schools“ von denen der Universities and Colleges übertroffen. Dieselben besaßen nämlich im Jahre 1890/91 insgesamt 4542902 Bde. und 796332 Broschüren, doch waren die letzteren nicht überall gezählt. Sie hatten in dem letzten Jahre einen Zuwachs von 390849 Buchbinderbänden gehabt. New York stand auch hier wieder an erster Stelle. Seinen 636552 Bden. und 52909 Broschüren folgte Massachusetts mit 571159 Bden. und 172500 Broschüren. Dann kamen Pennsylvanien (317080 + 135140) und Ohio (303272 + 48900). Am ärmsten an Büchern war Montana, dessen einziges College nur 1200 Bde. hatte. Arizona besass überhaupt keine derartige Anstalt. Über Erwarten gross waren die Büchersammlungen, welche einzelnen der höheren Fachschulen, besonders den Colleges of agriculture and the mechanic arts, zu Gebote standen. So besaß die Bibliothek des Agricultural College der Cornell University zu Ithaca nicht weniger als 112315 Bde. und 25240 Broschüren und das Agricultural and Mechanical Department der Brown University in Providence 72000 Bde. und 20000 Broschüren. Der Bücherbestand sämtlicher Taub-

stummenanstalten der Vereinigten Staaten bezifferte sich auf 61 292 Bde., die bedeutendste darunter, die von Illinois, mit 12 340 Bden.; der Bücherbestand sämtlicher Blindeninstitute auf 75 438 Bde. Unter diesen war die Ohio Institution for the Education of the Blind mit 22 500 Bden. am besten ausgestattet. Nur geringe Bücherschätze hatten die Institute für Geistesschwache. Keines derselben ging über 1200 Bde. hinaus. Ht.

Die Astor Library zu New York hatte, wie ihr 46. Jahresbericht meldet, am Schlusse des Jahres 1894 einen Bücherbestand von 260 611 Bänden, gegen das Vorjahr ein Mehr von 8294 Bänden. Die Zahl der Leser bezifferte sich auf 78 901, die 218 051 Bücher benutzten. Nach der Jahresrechnung wurden für Gehälter 17 368 \$, für Bücheranschaffungen 24 074 \$ verausgabt. Zeitungsnachrichten zufolge trägt man sich übrigens zur Zeit in New York mit dem Gedanken, diese Bibliothek mit der Lenox Library und der Büchersammlung des verstorbenen ehemaligen Gouverneurs Samuel J. Tilden zu einer grossen Bibliothek zu verschmelzen. Es würde dadurch eine ungefähr 450 000 Bde. umfassende wertvolle Sammlung geschaffen werden, der, da ihr auch das reiche Vermächtnis Tildens im Betrage von 1 800 000 \$ zufließen würde, bedeutende Mittel zur Verfügung stehen würden. Ht.

Die Akademische Revue bringt in ihren Hochschulnachrichten auch regelmässig Mitteilungen über Zuwachs, Benutzung etc. der Bibliotheken an den Hochschulen. In dem 3. Hefte ihres 1. Jahrganges finden wir u. a. folgende bemerkenswerte Notizen: In Upsala hat Bibliothekar Annerstedt Erhöhung des Budgets für die Bibliothek von 15 000 Kr. auf 27 000 Kr. beim Konsistorium beantragt. In der Motivierung des Antrags heisst es: „Die Bibliothek ist die Rüstkammer, in der die meisten Waffen bereit stehen, mit denen die geistigen Kämpfe auszufechten sind. Wenn man eine Bibliothek nicht mit den wissenschaftlichen Schätzen versorgt, deren die Universität für ihre Arbeit unbedingt bedarf, so verfährt man ebenso ungereimt, wie der, welcher ein gutes und teures Heer unterhält, demselben jedoch die zum Kampfe nötigen Waffen vorenthält.“ — Nach „The Library Journal“ wurden in den ersten zehn Monaten des Jahres 1894 4 000 000 M. zur Errichtung und Förderung öffentlicher Bibliotheken in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschenkt, Schenkungen an Häusern, Bauplätzen, Büchersammlungen u. s. w. sind darin nicht mitberechnet. — Die Bibliothek des Columbia College in New York erhielt im letzten Jahre einen Zuwachs von reichl. 15 000 Bänden, ihr gegenwärtiger Bestand ist ca. 175 000 Bände, die Zahl der ausgeliehenen Bücher betrug reichlich 42 000. — In Argentinien giebt es in der Provinz Buenos Aires 49 öffentliche Bibliotheken mit zusammen etwa 80 000 Bänden, in der Provinz Santa Fé deren 8 mit etwa 12 000, in der Provinz Entre Rios 18 mit gegen 22 000 Bänden. Die Bibliothek der Universität Córdoba beginnt sich wieder zu heben, „trotzdem sie in früheren Zeiten schändlich beraubt und zersplittert wurde“; sie enthält viele klassische alte und neue Werke und Manuskripte. — Die Nationalbibliothek zu Montevideo (Uruguay) umfasst 20 000 Bände und 2300 Manuskripte. — Die Bibliothek der jurist. Fakultät in Recife (Brasilien) zählt 5500 Bände und wurde monatlich von 583 Lesern, meistens Studenten, benutzt. W.

Nach der Akademischen Revue Jg. 1 Hft. 5 (1895) ist für das Owens College (Victoria University) in Manchester ein neues Bibliotheksgebäude in Angriff genommen. Die Bibliothek der Mediziner ist nämlich mit 31 000 Bänden und 118 Zeitschriften in der „Medical School“ untergebracht, für die Bibliothek der anderen Fakultäten (64 000 Bände, 415 Zeitschriften) lässt ein früherer Professor, R. C. Christie, auf seine Kosten ein besonderes Gebäude errichten. Das Columbia College in New York trägt sich mit dem Plane einer Erweiterung seiner Bibliothek, die nach der Schätzung des Universitätspräsidenten 750 000 Doll. kosten würde. — Die Bibliothek des verstorbenen

Prof. v. Helmholtz wird von Reichs wegen für die physikalisch-technische Reichsanstalt angekauft. Die Arbeiten zum Neubau der Universitäts-Bibliothek zu Freiburg i. B. sollen im Sommer 1895 beginnen. W.

Eine lange, fleissige Arbeit über die Bauthätigkeit und Kunstpflege im Kloster Wessobrunn von Gg. Hager, Bibliothekar des bayer. Nationalmuseums, enthält Bd. 48 des Oberbayerischen Archivs für vaterländische Geschichte (München 1894) S. 195—521. Natürlich gedenkt Hager in seiner Arbeit auch öfter der Klosterbibliothek, deren Schätze sich jetzt in der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München befinden. Die Bibliothek erbaute Abt Paulus II. (1460—80), vielleicht wurde sie in einem neu errichteten oberen Geschoss der Marienkapelle untergebracht, wie das in jener Zeit mehrfach vorkommt. Abt Kaspar (1508—25) erwarb für die Bibliothek „ungefährlich vmb 300 gulden“ Bücher. Abt Gregor II. gab in den Jahren 1607—41 für Bücher 941 fl. 54 kr. aus, z. B. „1615. Item so haben wur auch erkhaufft von vnsers gewessten conuent-schuelmaisters M. Georgen Reitemmans seel. hinterlassnen khindern 46 lateinische und khriechische piecher, dann auch vndterschidlich von Augspurg bringen lassen, khirchengsengen vnd antere nuzbare piechl, die gestehen 70 fl. 53 kr.“ Nur ein kleiner Teil des Geldes wurde auf das Einbinden von Büchern verwendet, das 1614 „M(eister) Georg Eckhart puechpinder in München“, 1615 ausser ihm noch Wilibald Peringer in München besorgte. Abt Thassilo (1706—43) führte einen Neubau der Konventgebäude und auch der Bibliothek aus, 1710 legte er den Mönchen den Plan zum Neubau der Bibliothek vor, 1711 erteilte der Konvent die Erlaubnis in mutandos mille florenos zur Vollendung der Bibliothek und der Konventgebäude. Unter Abt Ulrich Mittermayer (1760—70) wurde die Bibliothek in ein neues prächtiges Lokal übertragen. Wahrscheinlich wurde damals ein neues Bücherzeichen der Bibliothek angefertigt, das den Klosterpatron St. Peter als Papst thronend, die Linke auf den Schild mit dem Klosterwappen legend darstellte, s. Warnecke, Bücherzeichen. Im Inventar von 1533 heisst es unter der Rubrik „von der Liberei“: „In Bibliotheca et ante cellam Prioris continentur volumina numero octingenta triginta tria sub suis tectis, titulis, exceptis his, quae adhuc non habentur, quorum sunt numero XVI. Et quae adhuc carent titulis, et qui (!) clausi tenentur ante bibliothecam, quorum sunt ultra quatuor et viginti. Et duo Missalia et X antiqui officiorum libri etc.“ 955 war das Kloster von den Ungarn verwüstet worden, etwa 100 Jahre später wurde die Benediktiner-Regel wieder in Wessobrunn eingeführt, Hager glaubt unter Mitwirkung des Klosters St. Emmeran in Regensburg. Bei dieser Gelegenheit könnte die Handschrift mit dem Wessobrunner Gebete nach Wessobrunn gekommen sein, vielleicht auch ein im 10. Jahrh. geschriebenes und mit einem Prachteinband versehenes Evangeliar, jedenfalls dürften beide Handschriften, so wenig wie der Einband, in Wessobrunn entstanden sein. Der vordere Deckel des Evangeliiars (jetzt Cod. lat. 22021 der Münchener Staatsbibliothek) ist mit Elfenbeinreliefs, verschiedenen Steinen, Filigran und Gravierungen verziert. Die nähere Beschreibung siehe a. a. O. Seite 215—16. W.

Dem Jahrgang 1894 des von Dr. Wl. Wiszocki herausgegebenen Przewodnik bibliograficzny entnehmen wir die folgenden Nachrichten über grössere polnische Bibliotheken. Die Jagellonische (Universitäts-) Bibliothek in Krakau soll durch das Gebäude des St. Annengymnasiums eine Erweiterung erhalten; der Lesesaal wird in den Abendstunden für Docenten und Beamte der Universität geöffnet (S. 18); der Handschriftenbestand hat sich um 40 (auf 5303) vermehrt (S. 99). Eine Geschichte der Lemberger Universitäts-Bibliothek ist in der Festschrift zur Eröffnung der medizinischen Fakultät in Lemberg von Finkel und Starzyński (Geschichte der Universität Lemberg, 2 Bde.) erschienen. Der Bestand betrug Ende 1893 68500 Werke in 124700 Bänden und 465 Handschriften (S. 219. 220). Von grösseren polnischen Privatbiblio-